

Franz Paqué — KZ-Opfer aus Mauthausen

Von Gerda Dreiser

Wer kannte in Bitburg nicht den Bruder von Frau Franz Wallenborn geb. Paqué, Kölner Straße 17, der in den dreißiger Jahren mit seinem auffallenden offenen Auto von Nizza, seinem Wohnsitz, wo er mit seiner Mutter lebte, nach Deutschland zu Besuch kam und als erste Station in Bitburg Halt machte?

Er besaß in Nizza eine große Fleurop-Niederlassung und verfügte in Deutschland über 42 Filialen, die von Nizza aus mit Blumen beliefert wurden. Die Finanzgeschäfte wurden über die Schweiz und eine Frankfurter Bank abgewickelt. Bankvollmacht für Deutschland hatte seine Nichte Maria Wallenborn, Tochter von Franz Wallenborn und seiner Ehefrau Maria, geb. Paqué, seine Schwester.

Der Besuch von „Onkel Franz aus Nizza“ war immer ein großes Ereignis — nicht nur in der alteingesessenen Familie Wallenborn, sondern auch in der Stadt Bitburg, die damals noch ein ausgeprägtes kleinstädtisches Milieu hatte. Er ging weltmännisch gekleidet — mit Vorliebe im blauen Jackett, weißen Hosen und Halbschuhen —, Handschuhe und weißer Strohhut fehlten nie.

Es war ihm eine Freude, seine beiden Nichten Maria und Martha zu einer Tour in seinem auffallend schönen Wagen mit ihren Freundinnen Anneliese, Ilse, Helene und mich einzuladen. Im Glanz unserer jugendlichen Jahre und dem dazu gehörenden Frohsinn machten wir gerne reihum Gebrauch von dieser Einladung, legten den Sonntagsstaat an, setzten Strohhüte auf und nahmen munter in dem offenen Gefährt Platz.

Natürlich machten wir erst eine Ehrenrunde durch die Stadt, damit alle Leute uns auch sehen konnten! Wir winkten allen Bekannten freundlich zu, und weiter ging die Fahrt nach Trier, nach Kyllburg, nach Neuerburg, nach Echternach und auf die Ahlbach, wo wir einkehrten und von „Onkel Franz“ köstlich bewirtet wurden. Er hatte seine Freude an unserem gesegneten Appetit!

So verging manches Jahr mit solchen Zusammentreffen, die wir alle in guter Erinnerung behalten haben.

Ende der dreißiger Jahre, als eine neue Staatsführung in Deutschland das Ruder in der Hand hatte und den Verbrauchern in mancher Beziehung Sparmaßnahmen gebot, kam Franz Paqué wieder einmal nach Bitburg, nicht ohne eine Anzahl Benzinkanister in der Schweiz für seine Deutschlandreise vollgetankt zu haben. Seine Bemerkungen über diese Maßnahmen blieben nicht aus. Auch aus den für uns zur Gewohnheit gewordenen Autotouren wurde nichts mehr, da er als Ausländer die damalige Regierung nicht herausfordern wollte.

Als im Zeichen der Bewirtschaftung eine Devisensperre in Deutschland angeordnet wurde und die 42 Fleurop-Niederlassungen zwangsweise geschlossen wurden, war Franz Paqué nicht mehr auf das „Nazi-Deutschland“ zu sprechen. Wir warnten ihn — fanden aber kein Gehör bei ihm.

Nur noch einmal im Zweiten Weltkrieg 1939/45 kam Franz Paqué nach Deutschland. Da er auf dem „Schwarzen Markt“ kein Benzin mehr erwerben konnte, kaufte er sich ein verchromtes Fahrrad und unternahm von Bitburg aus kleinere Fahrten in die Umgebung. Von einer solchen Fahrt kehrte Franz Paqué nicht mehr zurück. Er hatte sich in einem Gasthaus nahe der Grenze über die Aussichtslosigkeit des Zweiten Weltkrieges und gegen Deutschlands Führung geäußert und war an Ort und Stelle verhaftet worden. Es wurde

nicht bekannt, zu welchem Ort er abtransportiert worden war. Nur die Nachricht von seiner Verhaftung wurde der Familie Franz Wallenborn bekannt gegeben; das Luxusauto wurde in Bitburg beschlagnahmt. Siehe: Anliegenden Schutzhaftbefehl vom 15. August 1939 (?)

Geheime Staatspolizei
Geheimes Staatspolizeiamt

B. Nr. II 10. Hart. Nr. 10. 8300

Der Kaufmann Franz Johann Pague
in St. Wendel, Pfalz

Schutzhaftbefehl

Vor- und Zuname: **Pague, Franz**
Geburtsort und -Ort: **1. 11. 1870 St. Wendel**
Beruf: **Kaufmann**
Familienstand: **led.**
Staatsangehörigkeit: **Deu.**
Religion: **kath.**
Haar (bei Nichtkeimern anzugeben):
Wohnort und Wohnung: **Bitburg, Mühlstr. 17 b. Wallenborn**
wird in Schutzhaft genommen.

Gründe:

Er ist -- x Sie -- gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellungen durch sein -- x Sie -- Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates, indem er -- x Sie -- auf Grund seiner ablehnenden Einstellung zur nationalsozialistischen Staatsführung zu der Befürchtung Anlass gibt, er werde sein staatsverträgliches Verhalten fortsetzen.

gemäß Art. 10 Abs. 1 S. 1.



Befehlsgemäß
Kasseler

Für die Familie Wallenborn, die sich n. schwarzw. Preußenfahne), begann j. schaftliche Betrieb 120 Morgen umfaßte. Heereslieferungen verbunden war, war d. Heeresdienst freigestellt worden. Er wurde

Vom damaligen Kreisbauernführer J. wurde eine Versammlung einberufen m. born jr. aufzuheben und den landwirtschaftl. zu enteignen.

Ster

(Standesamt **Mauthausen**, -- -- --)

Der Kaufmann **Franz Johann P**

wohnhaft in **Bitburg Eifel, K81**

am **21. Jänner 1940** -- -- --

in **Mauthausen, Marbach** -- -- --

Der Verstorbene war geboren am

in **St. Wendel, Pfalz** -- -- --

(Standesamt -- -- --)

Vater: **Johann Pague** -- -- --

Mutter: **Elisabeth Pague**

Der Verstorbene war -- nicht --



Der E

in V

Karl

Todesursache: Herz- und Kre

Für die Familie Wallenborn, die sich nicht zur NSDAP bekannte (1934 hißte sie noch die schwarzweiße Preußenfahne), begann jetzt eine schicksalschwere Zeit. Da der landwirtschaftliche Betrieb 120 Morgen umfaßte und mit einer landwirtschaftlichen Brennerei mit Heereslieferungen verbunden war, war der Betriebsleiter Franz Wallenborn, geb. 1905, vom Heeresdienst freigestellt worden. Er wurde im Zweiten Weltkrieg nicht eingezogen.

Vom damaligen Kreisbauernführer Johann Boettel sowie von der Leitung der Gestapo wurde eine Versammlung einberufen mit dem Ziel, die UK-Stellung des Franz Wallenborn jr. aufzuheben und den landwirtschaftlichen Betrieb Wallenborn „abzumeinern“ bzw. zu enteignen.

Sterbeurkunde

(Standesamt Mauthausen, - - - - - Nr. 319/40 - - - - -)
Der Kaufmann Franz Johann Paque - - - - -
- - - - - , katholisch - - - - -
wohnhaft in Bitburg Eifel, Kölnerstraße 17 - - - - -
ist am 21. Jänner 1940 - - - - - um 5 Uhr - - - - - Minuten
in Mauthausen, Marbach - - - - - verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 1. Jänner 1889 - - - - -
in St. Wendel, Pfalz - - - - -

(Standesamt - - - - - Nr. - - - - -)

Vater: Johann Paque - - - - -

Mutter: Elisabeth Paque - - - - -

Der Verstorbene war - nicht - verheiratet - - - - -

Mauthausen, den 16. Oktober 1940



Der Standesbeamte
in Vertretung

Maria Kiehl

Todesursache: Herz- und Kreislaufschwäche infolge Magenkrebs.

Sonderbarerweise wurde ich, da ich die UK-Stellungen im Reichsnährstand, Kreisbauernschaft Bitburg, bearbeitete, nicht zu dieser Sitzung einberufen, obwohl ich mich jahrelang der Kontrolle der Akten für die UK-gestellten Landwirte durch die Gestapo „erfreuen“ durfte.

In der vorgenannten Sitzung wurde im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP in Bitburg beschlossen, den Betrieb Wallenborn mit seinem Ablieferungssoll in schärfster Kontrolle zu behalten. Ich erhielt entsprechende Anweisungen für die Getreide- und Viehablieferungen.

Der zweite Sohn der Familie Franz Wallenborn sr. mit Namen Heinrich war zur Wehrmacht eingezogen worden und fiel in Italien. Er wurde später im Familiengrab Wallenborn auf dem Friedhof Erdorfer Straße beigesetzt.

In gegenseitigem Einvernehmen haben Maria Wallenborn und ich unsere gegenseitige, jahrelange Freundschaft eingeschränkt: aus Sicherheitsgründen!

Am 17. Oktober 1940 erschien in unserem Steinmetzbetrieb gegenüber dem Städtischen Friedhof Erdorfer Straße der langjährige Friedhofswärter Jakob Burger und erklärte meinem Vater, er müsse heute den ganzen Tag den Friedhof geschlossen halten. Er hätte von der Kreisleitung der NSDAP in Bitburg Bescheid erhalten, es käme ein Leichentransport aus dem Konzentrationslager Mauthausen, wo der Häftling Franz Paqué verstorben sei. Er solle im Familiengrab Wallenborn in Bitburg beigesetzt werden.

Um 12 Uhr hatte Jakob Burger das Grab ausgehoben, den Friedhof geschlossen gehalten und alle Besucher abgewiesen, wie ihm befohlen worden war.

Die Auslieferung der Leiche des Franz Paqué erfolgte gegen ein Lösegeld von 120 000,— RM. Diese Forderung war vorher an die Familie Franz Wallenborn gestellt worden. Da Maria Wallenborn laut anliegender Bescheinigung Generalvollmacht über das Vermögen ihres Onkels in Deutschland hatte, hob sie nach einer nächtlichen Reise zur Frankfurter Bank den Betrag von 120 000,— RM ab und händigte ihn der NSDAP Bitburg aus. Danach erwartete man den Leichentransport, der am 17. Oktober 1940 gegen 14.30 Uhr beim Friedhof eintraf. Mit der Aushändigung der Leiche war gleichzeitig das Verbot zur Öffnung des Sarges verbunden.

Die Familie Wallenborn erschien mit fünf Personen — nicht in Trauerkleidung, da sie keine Bezugsscheine für diesen Sterbefall erhalten hatten: Franz Wallenborn sen. und jun., Maria Wallenborn, Martha Adams geb. Wallenborn, Frau Magdalena Wallenborn geb. Raskop und Fräulein Katharina Wallenborn. Sie blieben in der Nähe des Grabes stehen.

Kurz vorher war ein Leichenwagen vorgefahren, aus dem eine große Kiste aus rohen Brettern, die mit drei breiten zusammengeschweißten Eisenbändern verschlossen war, abgeladen wurde. Gleichzeitig waren vier SS-Leute in Uniform (Mantel) erschienen, die sich in die Nähe des Grabes stellten. Sie hielten die Hände auf dem Rücken verschränkt und machten keine Ehrenbezeugung. Ich konnte den Vorgang von meinem Schlafzimmerfenster aus genau beobachten.

Dechant Benz erschien mit zwei Meßdienern, unter denen sich Joseph Pelzer befand, der sich des Vorganges heute noch erinnert. Die SS-Leute grüßten den Vertreter der Kirche nicht.

Dechant Benz sprach die Totengebete und segnete das Grab mit dem Kreuzzeichen und Weihwasser und sprach ein „Vaterunser“ mit den Angehörigen. Dann warfen er und die Angehörigen mit den Meßdienern eine Schaufel Erde in das Grab und gingen getrennt durch die Erdorfer Straße und das „Untere Glockenhäuschen“ — heute Dauner Straße — nach Hause zurück. Die SS-Leute grüßten und beachteten niemand. Sie gingen an das Grab und warteten — die Hände auf dem Rücken — bis das Grab zugeschaufelt war. Ein Grabkreuz war nicht vorhanden. Kein Kranz, keine Blume — nur ein armer Hügel Erde.

STAATL. GES.

G. 3. W/1-1-31:

Obige Zahl im Antwortfeldchen
anführen

Die nach Vorschrift eingef.
Mauthausen K. 2.
zu Stadt an

soll mittels

nach

Nachdem zu dieser Überfüh.

die Genehmigung erteilt worden

Transport berührt werden, erfo.
gehen zu lassen.

Die vorchriftsmäßig durchgeführte
Verförgung wird hiermit befohrnigt:

STAATL. GESUNDHEITSAMT STEYR

G. J. W/1-1-31.
Obige Zeile im Antwortschreiben
anführen

Steyer, am 15. 5. 1940

Leichenpaß

Die nach Vorschrift eingefargte Leiche des am 27. März 1940
Marthausen K. Z.
zu Steyr an verstorbenen 57-jährigen

Frans Pagne

soll mittels

Eisenbahn

nach

Bitburg in der Eifel

zur Bestattung gebracht werden.

Nachdem zu dieser Überführung dem Besteller der Leiche

die Genehmigung erteilt worden ist, werden sämtliche Behörden, deren Bezirke durch diesen Transport berührt werden, ersucht, denselben ungehindert und ohne Aufenthalt weitergehen zu lassen.

Die vorchriftsmäßig durchgeführte
Verföhrung wird hiermit bescheinigt:

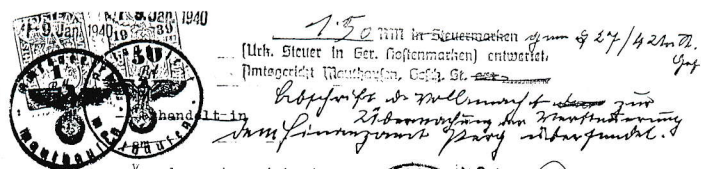


Best. 10/1

Erlassen zum 10. 5. 1940

Frans

Druckkosten 0,50



Vor dem unterzeichneten
Notar



Justizinspektor

geschieden

Herr Rentner Johann Franz Paqué, geboren am 1 Januar
1889, wohnhaft in Bitburg im Regierungsbezirk
Trier, Kölner Strasse 17, *unterschieden*

Vollmacht:

Herr Johann Franz Paqué erklärte:

Ich bevollmichtige hiermit für mich und meine
Erben meine Nichte, Fräulein Anna Maria Theresia
Wallenborn, geboren am 24 November 1906,
ohne Stand, in Bitburg, Kölner Strasse 17,
mit der Befugnis zur Übertragung der Vollmacht,
mich in allen Angelegenheiten, in denen es gesetzlich zulässig
ist, gerichtlich und aussergerichtlich zu vertreten und
zu diesem Zwecke in meinem Namen alle die Erklärungen
abzugeben, die sie für erforderlich hält.

Sie darf mit sich selbst in eigenem Namen und als
Vertreterin anderer handeln.

Den Wert der Vollmacht gebe ich *im Briefsumme*
an.

Ich beantrage, der Bevollmächtigten schon jetzt eine Ausfertigung der Vollmacht und auf Verlangen später beliebig
viele Ausfertigungen der Vollmacht zu erteilen.

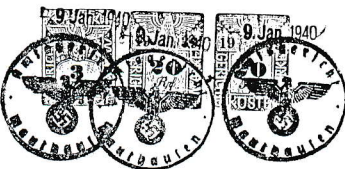
Franz Paqué

Die Niederschrift ist dem Beteiligten vorgelesen, von ihm genehmigt
und von ihm eigenhändig unterschrieben worden.

Fam. Verlaubigungsregister Gz. G. *4-40* wird

die Gültigkeit der vorstehenden Unterschrift *der*
Franz Paqué, Rentner, Trier
Bestätigung in K.L. Ministerium bestätigt.

Geführungsstelle des Amtsgerichtes
- 9. Jan. 1940



Justizinspektor

Der Friedhof blieb den ganzen Tag
born ein Holzkreuz beschafft und der

Es ist dem persönlichen Mut von M
die geforderten 120 000,— RM zu b
Paqué konnte sie bei der Frankfurter
Vermögen von Franz Paqué befand.
ihres Lebens. Das zweite Konto des
gemacht werden.

Die Originalurkunden befinden sich
erhielt sie von seiner Mutter Martha
von Familie Wallenborn-Paqué nach d

Als 1945 die Exhumierungen der in
kaner, Franzosen, Russen und Fremd
Offensive im Westwallgebiet begann
scherin teilnahm, erwirkte ich die G
Gefallenen und des Grabes von Franz

Mein Vorschlag zur Feststellung d
Paqué wurde im Namen der Familie v

„Wir beten hier in Bitburg an uns

Emigranten und Flüchtlinge Land in den 30er Jahren Paris

Von Heinz Schmitt, Trier

3. Augustin Nikolaus Gummen (1807)

Am 17. Mai 1807 wurde Nikolaus
und seiner Ehefrau Luzia Grölinger
getauft und erhielt neben seinem e
Vaters. Ein weiterer der Familie am
unsere Darlegungen aus Altersgründ
Röhler gewesen zu sein, während
wohlhabenden Röhler Familie stamm
größten Teil ihres Vermögens verlor

Nach dem Besuch der Volksschul
zers und Druckers. Spätestens seit
Gründe ausschlaggebend waren, ist
ten Druckerei von J. Smith, die sich
später die vom „Bund der Geächteten

Der Friedhof blieb den ganzen Tag geschlossen. Später wurde von der Familie Wallenborn ein Holzkreuz beschafft und der Name in das Grabdenkmal eingemeißelt.

Es ist dem persönlichen Mut von Maria Wallenborn zuzuschreiben, in der kurzen Frist die geforderten 120 000,— RM zu beschaffen. Durch ihre Generalvollmacht des Franz Paqué konnte sie bei der Frankfurter Bank den hohen Betrag beschaffen, da sich hier das Vermögen von Franz Paqué befand. Nach ihrer Aussage war es die schrecklichste Reise ihres Lebens. Das zweite Konto des Obengenannten in der Schweiz konnte nie ausfindig gemacht werden.

Die Originalurkunden befinden sich heute noch im Besitz von Erich Adams in Bitburg. Er erhielt sie von seiner Mutter Martha Adams geb. Wallenborn. Ein Regreßanspruch wurde von Familie Wallenborn-Paqué nach dem Zweiten Weltkrieg nicht gestellt.

Als 1945 die Exhumierungen der in Deutschland verstorbenen Kriegsgefangenen (Amerikaner, Franzosen, Russen und Fremdarbeiter) und der Gefallenen aus der Rundstedt-Offensive im Westwallgebiet begannen, an denen ich als Protokollführerin und Dolmetscherin teilnahm, erwirkte ich die Genehmigung zur Öffnung der Gräber von deutschen Gefallenen und des Grabes von Franz Paqué.

Mein Vorschlag zur Feststellung der zweifelhaften Identität des hier bestatteten Franz Paqué wurde im Namen der Familie von Maria Wallenborn abgelehnt mit den Worten:

„Wir beten hier in Bitburg an unserem Familiengrab für unseren armen, unglücklichen Onkel Franz!“

R. I. P.

Emigranten und Flüchtlinge aus dem Bitburger Land in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts zu Paris

(Fortsetzung)

Von Heinz Schmitt, Trier

3. Augustin Nikolaus Gummen (1807 bis vor 1851), Schriftsetzer und Sprachlehrer aus Röhl

Am 17. Mai 1807 wurde Nikolaus Gummen als Sohn des Tagelöhners Augustin Gummen und seiner Ehefrau Luzia Grölingen in Röhl geboren. Noch am gleichen Tage wurde er getauft und erhielt neben seinem eigentlichen Vornamen als Beinamen auch den seines Vaters. Ein weiterer der Familie am 31. August 1816 geborener Sohn Nikolaus kommt für unsere Darlegungen aus Altersgründen nicht in Betracht. Der Vater scheint kein geborener Röhlener gewesen zu sein, während die Mutter aus einer angesehenen und vormals sehr wohlhabenden Röhlener Familie stammte, die aber inzwischen durch tragisches Geschick den größten Teil ihres Vermögens verloren hatte.

Nach dem Besuch der Volksschule erlernte Nikolaus Gummen den Beruf des Schriftsetzers und Druckers. Spätestens seit 1833 hält er sich in Paris auf. Ob hierfür politische Gründe ausschlaggebend waren, ist noch nicht geklärt. Zunächst arbeitete er in der bekannten Druckerei von J. Smith, die sich in der Rue Montmorency befand. Dort erschien auch später die vom „Bund der Geächteten“ herausgegebene Zeitschrift „Der Geächtete“.